# Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Reklamezeile 60 Pfg.

Bezugspreis monatlich 70 Pfg.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 11. Telephon-Nr 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 26 — Dienstag, den 18. Februar 1919. — 35. Jahrgang


## Die Nationalversammlung.

Sitzung vom 14. Februar.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung, aus welcher, wie bereits gemeldet, der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach mit 295 Stimmen als gewählt hervorging; die Wahl des Vizepräsidenten fiel auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Heinrich Schulz-Ostpreußen.

Präsident Fehrenbach übernimmt das Präsidium: Sehr verehrte Damen und Herren! Ich übernehme das Amt des Präsidenten dieser Verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung mit aufrichtigem Dank für das mir durch die Wahl bewiesene Vertrauen. Ich werde bestrebt sein, wie im alten Reichstag, mit persönlichem Wohlwollen gegen jedes einzelne Mitglied der Versammlung ohne Unterschied der Parteirichtung und mit strenger sachlicher Unparteilichkeit meines Amtes zu walten aber auch die Ordnung und die Würde des Hauses zu wahren. (Lebhafter Beifall)

In der Fortsetzung der Besprechung über die Erklärung der neuen Reichsregierung sagt der Reichsminister des Auswärtigen Graf von Brockdorff-Rantzau:

„Meine Damen und Herren! Ich kann die Aufgaben der deutschen Außenpolitik in zwei Gruppen zusammenfassen: die Beseitigung des Kriegszustandes und die Herstellung normaler Beziehungen zu der Völkergemeinschaft. Die Beseitigung des Kriegszustandes ist ein dringendes Bedürfnis der ganzen Welt. An Deutschland hat es nicht gelegen, daß er noch besteht. Als sich die frühere deutsche Regierung mit der Entente und den Vereinigten Staaten auf die Wilson'schen Friedensgrundsätze einigte und auf dieser Basis die Waffenstillstandsbedingungen annahm, konnte niemand glauben, daß der Friede noch so lange auf sich warten lassen würde. Leider hat

Deutschlands freiwillige Entwaffnung

die Feinde nicht milder gestimmt, sondern ihnen nur die Möglichkeit gegeben, durch wiederholtes Drohen mit Erneuerung der Feindseligkeiten weitere Zugeständnisse von uns zu erlangen. Ich habe diesen Versuch zurückgewiesen und werde auch zukünftig solche Versuche zurückweisen. Man kann uns Gewalt antun, man kann uns aber nicht zwingen, Gewalt als Recht anzuerkennen.

Wir haben einen baldigen Frieden erwartet, weil die Waffenstillstandsbedingungen nur Sinn hatten, wenn sie auf kurze Dauer angelegt waren. Wir sind im Begriff, die ganze bisherige Streitmacht aufzulösen und unser altes Friedensheer, das wir jetzt im Osten gut brauchen könnten, durch eine neue republikanische Truppe zu ersetzen."

Sitzung vom 15. Februar.

### Deutschlands traurige finanzielle Lage.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2,29 Uhr. Ministerpräsident Scheidemann erklärt, die Regierung sei bereit, die Interpellation Heinze über den Waffenstillstand in den nächsten Tagen zu beantworten.

Dann trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Reichsminister für das Reichsschatzamt Dr. Schiffer:

Die Vorlage, die ich als erste der Nationalversammlung zu unterbreiten habe, steht einen

**Kredit von 25 Milliarden und 300 Millionen Mark**

vor. Die 300 Millionen Mark sollen für Bauernwohnungszwecke dienen. Zwischen Regierung und Volk muß über die finanzielle Lage Offenheit, Wahrheit und rücksichtsloses Vertrauen herrschen, deshalb werde ich mit unbeschränkter, vielleicht

grausamer Wahrheit

zu ihnen sprechen. Ich will damit dem leichtfertigen Optimismus entgegentreten, der leider immer noch in weiten Schichten des Volkes herrscht, die sich offenbar noch nicht vollständig im Klaren sind über die Bedeutung und die Schwierigkeiten der Lage. Die Summe aller Anleihen und Kredite, die bewilligt worden sind, ist mehr als 140 Milliarden. Hierzu treten Schatzscheinkredite von 6 Milliarden, zusammen betragen die Anleihekredite, die uns im Oktober 1918 zur Verfügung standen, 146 Milliarden. Diese Kredite sind flüssig gemacht worden durch Kriegsanleihen im Betrage von beinahe 88 Milliarden und durch Buchschuldverpfändungen von 63 Milliarden, unter ihnen, und das ist ein Posten von besonderer Höhe und schwerwiegender Bedeutung, haben wir ausgegebene Schatzanweisungen und Reichswechsel im Betrage von 58 Milliarden Mark. Damit haben wir die bewilligten Kredite um 5 Milliarden Mark überschritten. Dazu treten noch Kredite an unsere Bundesgenossen und von Neutralen im Betrage von 9,5 Milliarden Mark. Wir erhalten damit eine Gesamtsumme von 161 Milliarden und hätten sonach den bewilligten Kredit um 14 Milliarden Mark überschritten. Diese Ausgaben stellen ohne Rücksicht auf die Verzinsung die effektiven Kriegskosten dar. Die Ausgaben sind in den Kriegsjahren beinahe regelmäßig angestiegen. Wir verbrauchten 1914 in fünf Monaten 17,5 Milliarden Mark, 1915 23 Milliarden, 1916 26,6 Milliarden, 1917 39,6 Milliarden und 1918 48,5 Milliarden Mark.

Diese Methode der Kriegsfinanzierung halte ich zum Mindesten für nicht ganz tadelfrei. Man hatte an einen kurzen Krieg gedacht und, als er sachlich und zeitlich uns über den Kopf wuchs, zeigte sich mehr und mehr, daß wir ihm nicht gewachsen waren. Es sind damals

Unsummen verschleudert

und dadurch Leute bereichert worden, die auch moralisch sehr anfechtbar waren. (Lebhafte Zustimmung) Ich kann das Reich von dem Vorwurf nicht freisprechen, daß durch das mangelhafte Finanzgebahren dieser Strömung Vorschub geleistet wurde. Als neues Moment kam damals das Hindenburgprogramm, das ich militärisch nicht kritisieren will, hinzu. Wirtschaftlich betrachtet war es aber ein

Programm der Verzweiflung

und hat ungeheuren Schaden angerichtet.

Die Hoffnung auf ein Sinken der Ausgaben nach Kriegsende hat sich nicht verwirklicht. Es kamen zu viele unberechtigte Streiks, die die produktive Arbeit gefährden, ein wahnsinniger Wettlauf um die höchsten Löhne begann. Das wirkte natürlich zurück auf die Kosten der Demobilisierung. Sie ist jetzt zum größten Teile durchgeführt. Von dem 8-Millionen-Heer standen Ende 1918 nur noch drei Millionen unter den Waffen. Ende vorigen Monats war es nur noch 1 Million. Die Demobilisierung aber erforderte weit höhere Kosten als der Anschlag war. In der nächsten Zeit hoffen wir nun noch mit einer erheblichen Abminderung der Ausgaben rechnen zu können. Erforderlich ist aber unter allen Umständen, daß wir

sparsam wirtschaften.

Die grundfalsche Anschauung, daß es jetzt bei den ungeheuren Kriegskosten auf eine Million mehr oder weniger nicht ankomme, muß schwinden. Für die Gesamtheit der fortlaufenden Ausgaben ist nach oberflächlicher Schätzung ein Betrag von 19 Milliarden gegenüber 5 Milliarden erforderlich. Davon, daß die Kriegsanleihen annulliert und die Sparkassen- und Bankguthaben beschlagnahmt werden sollen, ist keine Rede. Ich erkläre, daß die Reichsregierung an eine solche Maßnahme nicht denkt. Aus der Verwertung der Heeresbestände werden wir freilich nicht 8 Milliarden, sondern höchstens 3 Milliarden herausschlagen, denn das Heeresgut ist zum Teil gestohlen, geraubt oder geplündert worden. Wir werden also darauf angewiesen sein, Deckung für unsere Schulden und unsere Bedürfnisse überhaupt auf dem Wege der

Steuern

vorzunehmen. Bei der Steuergesetzgebung werde ich mich von drei Gesichtspunkten leiten lassen: 1. Die Steuergesetzgebung ist möglich im Einvernehmen mit allen Gliedern des Reiches vorzunehmen. Der zweite Gesichtspunkt ist der, daß das Steuerwesen im größten Einvernehmen mit dem wirtschaftlichen Leben sich abspielen muß. 3. Soll die Steuergesetzgebung eine sozialistische sein. Vor allen Dingen sollen diejenigen, die durch Krankheit, durch Alter nicht mehr erwerbsfähig sind, unter allen Umständen geschont werden.

Dann noch ein Wort über das

umlaufende Papiergeld.

Gegenüber einem Umlauf von 2 Milliarden im Jahre 1914 haben wir jetzt einen von 34 Milliarden 432 Millionen, umgerechnet das von den Kommunen ausgegebene Papiergeld. Ist es denn nun überhaupt möglich, daß wir dieser finanziellen Krise Herr werden? Eine endgültige Antwort kann darüber kaum abgegeben werden. Das hängt von dem Verhalten unserer Feinde uns gegenüber ab und von unserem eigenen Verhalten. Es bedarf vor allem einer sittlichen Erneuerung. Ich bin entschlossen, alle Machtmittel gegen diejenigen anzuwenden, die sich den Pflichten gegenüber Staat und Reich entziehen. Ich werde den Betrug gegen den Staat nicht milder, sondern strenger als jeden anderen bestrafen.

Schiffer schloß: Ich glaube an den gesunden Kern unseres Volkes, ich glaube an die geschichtliche Wendung, und ich glaube an den Beruf dieser von dem ganzen Volke gewählten Nationalversammlung, voran zu gehen auf dem rechtlichen und finanziellen Gebiet. Ich bin davon durchdrungen, daß mich dieser Glaube nicht täuschen wird. (Beifall und Händeklatschen im Saal und auf den Tribünen.)

Reichswehrminister Noske kam dann auf die Vorgänge in Bremen zu sprechen und bemerkte, daß auf Grund von Aussagen von Soldaten die Haupthelden, als die Kugeln pfiffen, verschwunden waren. Das seien die Revolutionshelden, die sich für die Unabhängigen begeistern.

Abg. Rießer (D. Vp) (unter stürmischer Unruhe vor sich leerenden Bänken): Die 25-Milliarden Forderung bedarf der näheren Beleuchtung in einem Ausschuß. Meine Freunde verkennen nicht, daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse die Beibehaltung der monarchistischen Staatsform ausgeschlossen ist. Wir sind bereit, der verfassungsmäßigen Einführung in die republikanische Staatsform unsere Stimme nicht zu versagen und an dem weiteren Ausbau der Verfassung mitzuwirken. Wir werden aber stets dankbar der Monarchen gedenken, die die Kraft und die Einheit Preußens und des Reiches begründet haben. Meine Partei begrüßt den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich als die beste Bürgschaft für eine fruchtbare und hoffnungsreiche gemeinsame Zukunft. Wir halten die Förderung eines gesunden Mittelstandes für eine der wichtigsten Aufgaben. Wir wollen einen sozialen, aber nicht sozialistischen Staat. Redner wandte sich dann noch gegen die Sozialisierung, die nicht die erwünschten Vorteile bringen werde.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Fortsetzung der Beratung. Schluß nach ½3 Uhr.

## Die Waffenstillstandsverlängerung.

**Das Schicksal unserer Ostmark.**

Die Waffenstillstandskommission teilt unterm 15. 2. folgendes Zusatzabkommen über die Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens mit:

1. Die Deutschen müssen ihre Offensivbewegung gegen die Polen aufgeben und ihre Truppen dürfen folgende Linie nicht überschreiten: Von der russischen Grenze westlich Luisenfelde, westlich Großneudorf, südlich Brzoza, nördlich Schubin, nördlich Exin, südlich Samodsin, südlich Chodziesen (Kolmar), nördlich Czarnikau, westlich Mialu, westlich Birnbaum, westlich Wenten, westlich Wollstein, nördlich Lissa, nördlich Biernchow bis zur schlesisch-russischen Grenze.

2. Der Waffenstillstand wird für unbefristete Zeitdauer mit dreitägiger Kündigungsfrist verlängert.

3. Die Ausführung der früheren Waffenstillstandsbedingungen wird fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

**Eine eindringliche Warnung Erzbergers.**

Ueber den Verlauf der Trierer Verhandlungen wird noch von dort gemeldet:

Reichsminister Erzberger gab in seiner Rede bei den Waffenstillstandsverhandlungen zuerst einen Ueberblick über die Opfer, mit denen das deutsche Volk den Waffenstillstand und dessen bisherige Verlängerung bisher erkaufen mußte. Er sprach dann über die Durchführung der Demobilmachung, die Rückgabe der feindlichen Werte und Dokumente, sowie die Uebergabe der landwirtschaftlichen Maschinen. Zur Abgabe von Lokomotiven sagte der Reichsminister u. a.: Es fehlen noch 600—700 Lokomotiven. Ich erkläre mich bereit, Ihnen dafür nach näherer Vereinbarung Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen. Ich schlage vor, noch heute eine Unterkommission zur Regelung dieser Frage einsetzen zu wollen; ich bin bereit, in Verhandlungen über Kompensationen für die noch fehlenden Maschinen einzutreten. Ich erwarte Ihre Vorschläge. Er sprach ferner über die Rückgabe von Maschinen und Material an Belgien und Frankreich, die planmäßig weitergehe und über die Auslieferung der U-Boote. Der Reichsminister richtete sodann einen dringenden und warmherzigen Appell auf sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen an die Alliierten. Er sprach weiter über die Verkehrssperre zwischen dem linksrheinischen und dem rechtsrheinischen Gebiet, die Freilassung von Personen, die widerrechtlich wegen Ankaufs von maschinellen, im Besitz der deutschen Heeresverwaltung gewesenen Geräte verhaftet sind und über die Unterdrückung alles deutschen Wesens in Elsaß-Lothringen und die Ermutigung der polnischen Eroberungsgelüste durch die Entente. An das Gewissen Amerikas appelliert Erzberger, indem er, zum Schiffahrts- und Lebensmittelabkommen überleitend, Amerika an die amerikanischen Lebensmittelnöte in den Jahren 1862 bis 1865 erinnert. Damals sei es Deutschland gewesen, welches den Vereinigten Staaten in ihrer Not unter die Arme gegriffen und ihnen nicht allein Geld, sondern auch Kleidung Schuhe und Maschinen geliefert und seine wirtschaftliche Erholung ermöglicht habe. Heute nach 50 Jahren sei es umgekehrt. Deutschland brauche von Amerika Weizen, Fett, Fleisch, Petroleum, Baumwolle und Kupfer. Wenn Amerika heute ebenso Deutschland beistände, wie Deutschland vor 50 Jahren den Vereinigten Staaten, könnte Amerika Lebensmittel und Rohstoffe gegen deutsche Anleihe geben. Das deutsche Volk könne nicht von Zusagen leben, die man ihm gebe. Erzberger fordert Taten und erinnert an die von Jules Favre dankbar anerkannte Lebensmittelhilfe, die Bismarck 1871 dem hungernden Paris leistete.

Er sagte schließlich: Bedenken Sie, daß der Hunger die Brutstätte verheerender Keime ist. Die Verzweiflung ist die Mutter des Bolschewismus; er ist die leibliche und geistige Hungerkrankheit, und das beste Heilmittel ist Brot und Recht. Sie haben dasselbe Interesse wie wir, die Welt über die Hungerkrankheit möglichst ungefährdet hinwegzubringen. Veranlassen Sie daher, daß das deutsche Volk endlich an der Weltversorgung, die Sie in der Hand haben, wirklich teilnimmt. Geben Sie uns ferner unser unveräußerliches, auch von Ihnen verbürgtes Recht auf den Frieden. Wer heute Völkerhaß sät, erntet Bolschewismus. Verlassen Sie die Politik der rücksichtslosen Ausnutzung einer Macht. Seien Sie sich bewußt, daß, wie im Einzelleben, auch im Leben der Völker die Gewaltpolitik sich bitter rächt.

* * *

**Ein Handschreiben an Marschall Foch.**

Reichsminister Erzberger ließ Samstag mittag dem Marschall Foch ein Handschreiben überreichen, in welchem er auch darauf hinweist, daß man Deutschland nicht zumuten dürfe, seine Handelsflotte preiszugeben, solange die Lebensmittelversorgung Deutschlands nicht gesichert und in dieser Beziehung nicht feste Vereinbarungen getroffen seien. Er ersuchte die Vertreter der Alliierten endlich mit ausreichenden Vollmachten zu versehen, woran es bisher gefehlt habe, damit die Verhandlungen vorwärts kämen. Es begründet diese viel zu spät kommende Stellungnahme mit einem Schwall von Worten in der Wilsonschen Manier. Er bezeichnet in diesem Zusammenhang das Lebensmittel-, Finanz- und Tonnageabkommen als ein einziges untrennbares Ganzes an. Bei den Verhandlungen über das Tonnageabkommen haben nach Abschluß der Verlängerung des Waffenstillstandes vom 16 1. und des Schiffahrtsabkommens vom 17. 1. die Alliierten einseitig wesentliche Neuforderungen erhoben, die die deutsche Regierung nicht annehmen kann. In dem Abkommen über die Verlängerung des Waffenstillstandes wird die ganze deutsche Handelsflotte der Kontrolle der Alliierten unterstellt. Die nachträgliche Forderung, daß hierunter auch alle diejenigen Handelsschiffe fallen sollen, die in einem Zeitraum von 6 Monaten fahrbereit wären, geht über die getroffenen Abmachungen hinaus und stellt eine willkürliche Ausdehnung der Verpflichtung dar, die Deutschland übernommen hat. Diese widerspricht jeder kaufmännischen Gepflogenheit wenn die Alliierten trotz wiederholten Drängens der deutschen Regierung bis zur Stunde weder die Charterbedingungen noch die Verabredungen

über den gesamten Pool geliefert haben. Alle Abmachungen müssen für die ganze Dauer des Waffenstillstandes gelten und nicht einseitig von den Alliierten geändert werden.

Um alle diese Fragen zur Lösung zu bringen, schlage ich vor, daß die Schiffahrts-, Finanz- und Lebensmitteldelegierten der Alliierten und Deutschland sich bereits am Anfang nächster Woche mit genügenden Vollmachten ausgerüstet in Spaa treffen möchten, um die Verhandlungen zum endgültigen Abschluß zu bringen.

# Zur Lage.

## Friedenskonferenz.

**Paris,** 17. Febr. Die Vertreter der Großmächte hielten nach der Konferenz eine neue Sitzung. Minister Churchill, der im Flugzeug von London gekommen war, begann mit der Besprechung der russischen Frage. Die Vertreter der Mächte haben beschlossen, die Prüfung dieser Frage auf Sonnabend zu vertagen.

## Wilsons Abfahrt.

„George Washington" mit Wilson an Bord ist in Brest um 11,15 vormittags in See gegangen.

## Unterzeichnung des Vorfriedens bis Ende April.

Aus London wird gemeldet, daß Lloyd George Samstag im Unterhause erklärt habe, der Präliminarfriede werde bis spätestens Ende April abgeschlossen sein.

## 117 000 deutsche Kriegsgefangene im Aufbaugebiet.

Im französischen Senat erklärte der Minister für die verheerten Gebiete, Lebrun: Bis Ende März werden 117 000 deutsche Kriegsgefangene in den verheerten Gebieten arbeiten. Sie werden zu Kompagnien organisiert und unter Führung von Spezialisten arbeiten und von französischen Soldaten, die aus der Kriegsgefangenschaft in Deutschland zurückgekehrt sind, überwacht werden. Die 2200 von den Deutschen gelieferten Lastautos werden für die Verpflegung der verheerten Gebiete verwendet werden. Frankreich wird auch verlangen, daß Deutschland die 150 000 Stück Rindvieh, die für die Besatzung in diesem Gebiete vorhanden waren, zum größten Teile zurückerstattet. Der Senat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der die Regierung aufgefordert wird, für die Wiederherstellung der verheerten Gebiete nach Möglichkeit Sorge zu tragen.

## Flammender Protest gegen die Zurückhaltung der Gefangenen.

Eine Protestversammlung des Berliner Bürgerrats faßte einmütig eine Entschließung, die in tiefster Empörung von der Regierung selbst auf die Gefahr des Verhandlungsabbruches die Ablehnung jeder neuen Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen fordert. Mit flammender Entrüstung wird gegen die Zurückhaltung unserer Kriegs- und Zivilgefangenen protestiert. Die deutsche Geduld sei am Ende ihrer Kraft.

## Der militärische Schutz des Industriegebiets

**Münster,** 15. Febr. Die Reichsregierung hat die Zivilbehörden beauftragt, dort, wo die polizeilichen Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zum Schutze der Arbeitswilligen nicht ausreichen, die erforderlichen militärischen Schutzmaßnahmen bei den örtlichen Garnisonkommandos oder für den westfälischen Industriebezirk beim Generalkommando 7. A. K. unmittelbar zu beantragen. Das Generalkommando des 7. A. K. und die Garnisonkommandos des 7. A. K. sind angewiesen, den Anordnungen der Zivilbehörden zu entsprechen.

## Weitere spartakistische Gewalttaten.

**Oberhausen,** 17. Febr. Bewaffnete Spartakisten von auswärts bemächtigten sich der Polizeiwache und erzwangen mit vorgehaltenen Revolvern und Handgranaten die Abgabe aller Waffen der Polizeibeamten. Der Arbeiterrat erklärte, der Sache fernzustehen. In Ruhrort drangen Spartakisten von Hamborn in die Polizeiwache 13 und nach Entwaffnung der Polizeibeamten in die Wohnung des abwesenden Polizeikommissars ein. Sie durchsuchten die Wohnung, und raubten einen größeren Betrag und nahmen Wertgegenstände und Lebens- und Genußmittel mit. Der Chefredakteur der Volksztg wurde gewaltsam nach Hamborn geschleppt und mußte eine Erklärung unterschreiben, daß er keinen Artikel mehr gegen den Hamborner Arbeiterrat und die Sicherheitswehr veröffentlichen werde.

In Hervest-Dorsten kam es zwischen Regierungstruppen und Spartakisten zu Zusammenstößen. Das gesamte Hervest-Dorsten wurde besetzt. Das Freiwilligenkorps hatte mehrere Tote und Verwundete, die Verluste der Spartakisten sind erheblich höher.

## Verstärkung der Belgier in Duisburg.

**Duisburg,** 16. Februar. Gestern mittag rückte eine weitere Kompagnie belgischer Infanterie mit Musik hier ein. Eine dritte Kompagnie wird noch folgen.



## Die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts Scheidemann.

1. Reihe von links nach rechts (oben): Reichswirtschaftsminister Wissel, Reichsfinanzminister Schiffer (zu gleicher Zeit auch Vertreter des Ministerpräsidenten), Reichskolonialminister Dr. Bell. — 2. Reihe von links nach rechts: Reichsarbeitsminister Bauer, Reichsminister des Auswärtigen Graf von Brockdorff-Rantzau. — 3. Reihe von links nach rechts: Reichsjustizminister Landsberg, Reichswehrminister Noske, dem auch das Reichsmarineamt untersteht. — 4 Reihe von links nach rechts: Reichsernährungsminister Robert Schmidt, Reichsminister des Innern Dr. Preuß, Reichspostminister Giesberts. In der Mitte: Ministerpräsident Philipp Scheidemann.



## Die Minister ohne Portefeuille.

Von links nach rechts: Gothein (Volkspartei), David (Mehrheitssozialist), Erzberger (Zentrum).

# Politische Rundschau

## Der neue Reichsverfassungs-Entwurf.

Kein Staatenhaus sondern ein Reichsrat.

Berlin, 17. Febr. Der Entwurf einer endgültigen Reichsverfassung ist nunmehr fertiggestellt. Er unterscheidet sich von dem alten Dr. Preußschen Entwurf in verschiedenen Punkten. Zunächst ist die Einrichtung eines Staatenhauses gefallen. An seine Stelle tritt der Reichsrat, der sich vom alten Bundesrat dadurch unterscheidet, daß er alle Bundesregierungen als solche enthält, nicht aber an Instruktionen gebundene Bundesratsbevollmächtigte. Dem Reichsrat soll ein Sustentivveto zustehen. Wenn indessen der Reichstag mit zweidrittel Mehrheit seinen ursprünglichen Beschluß betätigt, soll das Gesetz als endgültig angenommen betrachtet werden. Allerdings hat das Reichspräsidium die Möglichkeit, nach eigenem Ermessen eine Volksabstimmung über einen strittigen Beschluß herbeizuführen. Die Stimmenzahl Preußens im Reichsrat soll auf ein Drittel der gesamten Stimmen beschränkt werden. In Bezug auf die territoriale Neuordnung Deutschlands ist folgendes eingeführt: Die kleinsten Bundesstaaten müssen sich mit ihren Nachbarn, längstens innerhalb dreier Jahre zu Einheiten zusammengeschlossen haben, die mindestens eine Million Einwohner umfassen, andernfalls erhalten sie keine Stimme im Reichsrat.

*

— **Rücktritt des Grafen Brockdorff-Rantzau?** Der „Vossischen Zeitung" wird berichtet, daß nach Meldungen aus Weimar der Minister des Auswärtigen Graf von Brockdorff-Rantzau zurückgetreten sei.

— **Theodor Hagen †.** Professor Theodor Hagen, der Senior der deutschen Landschaftsmaler, Mitbegründer der Weimarer Hochschule für bildende Künste, ist in Weimar, 77 jährig, gestorben.

— **Zur Verhaftung Radeks** wird in den Blättern mitgeteilt, daß die große Zahl der Briefschaften und Flugblätter, die in seiner Wohnung vorgefunden und beschlagnahmt wurden, bereits erkennen ließen, daß Radek die Sache des Bolschewismus in Deutschland noch lange nicht für verloren hielt. Etwa im März sollte nach gründlichen Vorbereitungen ein neuer spartakistischer Putsch nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reiche losbrechen, während gleichzeitig das russische bolschewistische Heer gegen die deutsche Ostgrenze vorstieß. Radek ging in allen möglichen Verkleidungen, auch in deutscher Uniform.

# Ausland.

## Holland

### Holland wehrt sich.

Laut Nieuwe Rotterdamschen Courant erklärte der Minister des Aeußern in der zweiten Kammer, daß die Niederlande den Versuch, niederländisches Gebiet zu besetzen, entschieden zurückweisen werden.

## England

### Aufhebung der A.- und S.-Räte in England.

Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Birmingham haben die dortigen Behörden die seit dem 2. Februar gebildeten A.- und S.-Räte aufgehoben. Als Protest gegen diese behördliche Maßnahme sind die Arbeiter in Birmingham in einen allgemeinen Streik eingetreten. Ein Teil der Webstühle ist stillgelegt.

## Rußland.

### Neues Attentat gegen Lenin.

Wie „Morningpost" aus Stockholm erfährt, ist gegen Lenin während einer Autofahrt ein neuer Mordversuch verübt worden. Lenin ist geflüchtet. Der Chauffeur erlitt eine schwere Verletzung. Der Attentäter wurde ergriffen und mit zwei Verdächtigen erschossen.

# Lokales.

**§ Annen,** 18. Febr. (Krupp von Bohlen über den Wiederaufbau Deutschlands.) In einer bedeutsamen und eindrucksvollen Rede sprach sich im „Verein der Kruppschen Beamten" in Essen anläßlich der zu Ehren der zurückgekehrten Kruppschen Feldzugsteilnehmer veranstalteten Feier Herr Krupp von Bohlen und Halbach über den Wiederaufbau Deutschlands wie folgt aus:

Das Vertrauen kann ich gerade Ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen, daß gemeinschaftliche Arbeit dem deutschen Volke auch wieder den Aufstieg sichern wird, daß zu dieser Arbeit gerade Sie nötig und willkommen sind und daß der Zweck und Sinn gemeinschaftlicher Arbeit mehr denn je das wohlverstandene Gemeinwohl sein und bleiben muß. Neue Grundlagen gilt es nun zunächst zu schaffen. Die Deutsche Nationalversammlung wird sie, so hoffen wir alle, bringen. Dann gilt es, dem Bau, dessen Bauzeit lange währen wird, soll er die Höhe und Größe des alten Baues wieder erreichen, dem Bau, der aber gelingen muß, wenn der Deutsche sich wieder besinnt auf deutsche Arbeit, wenn der Deutsche den deutschen Gedanken allen anderen voranstellt. Einen deutschen Einheitsstaat, gegliedert wohl in Verwaltungsbezirke, nach Standes- und Wesensart, aber festgefügt auf einheitlicher Grundlage staatlicher Daseinsforderungen, das ist ein Ziel, an dem mitzuarbeiten unser aller vaterländische Pflicht sein muß. Zu gemeinschaftlicher Arbeit heiße ich alle aus dem Felde zurückgekehrten Kruppianer herzlich willkommen, zu gemeinschaftlicher Arbeit zähle ich auch die Fühlungnahme und Aufklärung in wirtschaftlichen Fragen zwischen der Werksleitung und der Beamtenschaft. Zu gemeinsamer Arbeit Glückauf!"

# Gebrochener Stolz.

Roman von Alfred Sassen.

32) Nachdruck verboten.

Heinz sah voll Bitterkeit, daß sich für die Komtesse das Eis des erinnerungsreichen Teiches auf einmal in das Parkett eines Salons verwandelte. Mit derselben anmutigen Sicherheit, die ihr im Salon eigen war, erwiderte sie die Komplimente der jungen Offiziere, sogar Witz und Munterkeit standen ihr zu Gebote. Der schmerzliche Kampf, in den der Jugendfreund sie noch eben verstrickt, schien wie mit einem Schlage für sie versunken. Sie wandte dem Teich gleichgültig den Rücken, als sei es nicht hier gewesen, wo sich um Tod und Leben jenes Ereignis abgespielt, das dann ihrer ganzen Kindheit Inhalt und Fülle gegeben, weit über die nur von Spielen und losen Streichen erfüllten Jahre gewöhnlicher Kindheit hinaus... Der arme Heinz mußte die Zähne zusammenbeißen, um die abermals in ihm aufsteigende wilde Empörung niederzuhalten und das höflich verbindliche Gesicht der andern zu zeigen.

Die kleine Gesellschaft wandte sich hinüber zum Schlitten, der noch wartend auf der Straße langsam auf und ab fuhr. Die Komtesse lehnte jedoch ab, einzusteigen. Sie wollte die wenigen Schritte zu Fuß zurücklegen. So schickte man den Schlitten voraus, und die Herrschaften folgten in angeregtem Geplauder. Klementine ging zwischen den beiden Dragoneroffizieren, Leutnant Axel schritt mit Heinz hinterher und sagte ihm ein paar freundliche Worte über sein Buch, in dem er allerdings erst flüchtig geblättert, das aber an den Damen des Schlosses eine vollständige Eroberung gemacht habe.

Als man am Gittertor des Schlosses angekommen war, verabschiedete sich Leutnant Axel von dem jungen Schriftsteller mit den Worten: „Pardon, ich habe gehört, daß Sie sich verlobt haben. Gestatten Sie mir meine herzlichsten Glückwünsche ... Wir werden also heute das Vergnügen haben, Sie und Ihre Fräulein Braut, sowie Ihren Herrn Vater im Schloß zu sehen?"

„Gewiß, die Herrschaften waren so freundlich, ihre Zusage zu geben," fiel die Komtesse gleichmütig höflich ein.

Heinz sah, daß sie auch nicht mit einer Wimper zuckte. Er hätte am liebsten herausgeschrien: „Nein, ich komme nicht, es ekelt mich an, in eurer Komödie mitzuspielen!" — allein die marmorne Ruhe, die seine schöne Widersacherin zur Schau trug, reizte ihn an, ihr die gleiche Unempfindlichkeit entgegenzusetzen. Sie sollte ihn nicht wieder unglücklich und verzweifelt sehen, nicht einmal verletzt.

Er verbeugte sich leicht. „Allerdings werden wir uns die Ehre geben, der liebenswürdigen Einladung nachzukommen."

10. Kapitel.

Am Abend wurde es aber Heinz mit seinem leicht erregbaren Blut sehr schwer gemacht, die angenommene gleichgültige Ruhe beizubehalten.

Die schöne hohe Gestalt der Komtesse im lichten Seidenkleid zog immer wieder seine brennenden Augen an, und so oft er hinsah, bemerkte er, wie gut sie sich mit den jungen Offizieren unterhielt. Ihr stolzes Gesicht war stets von einem Lächeln überschimmert, der rote Mund immer bereit zu einer Neckerei. Namentlich die Huldigungen ihres Vetters, des Leutnants Axel, nahm sie mit strahlender Liebenswürdigkeit entgegen, sie wich dem glühenden Blick seiner Augen nicht aus, sondern zog den jungen Offizier, wenn er sich einmal höflich zu einer andern Gruppe der Gesellschaft wendete, immer wieder sehr bald mit einer Frage in ihre Nähe.

Heinz hatte bei Tische, halb gedankenlos, halb von seiner trockenen Kehle verführt, öfter nach dem Glase mit den schweren Weinen gegriffen, als es für ihn mit seiner Gewöhnung an Enthaltsamkeit gut war. Dazu das kokette Spiel des schönen jungen Weibes dort, das er — was half alles Ableugnen vor sich selbst! — rasend liebte. Bald war ihm, als könne er seiner Sinne nicht mächtig bleiben, als werde er etwas ganz Außerordentliches tun oder sagen, das seiner fürchterlichen Erregung einen Ausweg verschaffen, die lächelnde wohlerzogene Gesellschaft ringsum aber wie ein Schlag ins Gesicht treffen müsse.

Er vermochte den Worten des alten Pfarrers, der ihn in ein Gespräch über Universitätsangelegenheiten verwickelt hatte, nicht mehr zu folgen. Mit einer gemurmelten Entschuldigung erhob er sich, um einen Gang durch die erleuchtete Zimmerreihe zu machen, die sich still und einsam vor seinen Blicken hindehnte. Da konnte er wohl unbeachtet an ein Fenster treten und die glühende Stirn an eine der von der Winterkälte angehauchten Scheiben pressen. Vielleicht brachte ihm das ein wenig Beruhigung und Sammlung.

Langsam schritt er durch die prächtigen Räume, die ihm so wohlbekannt waren, ob wohl sein Fuß sie nun schon seit Jahren nicht mehr betreten ... Wie magnetisch angezogen, schritt er immer weiter, den Blick starr geradeaus gerichtet. Der letzte Raum in der Zimmerflucht war es, dem er halb willenlos und unbewußt entgegenstrebte — die Eckstube, welche die Komtesse bewohnte. Wenigstens als Kind war dort ihr kleines Reich gewesen. Die Tür stand offen wie in all den anderen Räumen. Der Eintritt war also nicht verwehrt.

Und da setzte er auch schon den Fuß auf die Schwelle und sah mit durstigen Augen umher. Er erkannte sofort, daß Klementine auch heute das Zimmer noch bewohnte. Die Einrichtung war zum größten Teil noch dieselbe wie vor Jahren. Nur da und dort war der Ausstattung ein schmückender Gegenstand hinzugefügt, den die Komtesse wohl aus der weiten Welt draußen, die sich ihr erschlossen, als Erinnerungszeichen mit heimgebracht.

Auf dem zierlichen Schreibtisch dort brannte die spitzenverschleierte Lampe. Ihr gelbes Licht fiel hell auf die Platte und auf ein Buch, das aufgeschlagen dalag — auf seinen Roman, wie er unter rasendem Herzklopfen bemerkte.

Im Nu stand er am Schreibtisch und griff nach dem Buch. Er mußte sehen, auf welcher Seite ihre Augen zuletzt geweilt, auf welchen von den Worten, die ja alle, alle für sie geschrieben waren! Wie ein wilder Jubelruf wollte es sich auf seine Lippen drängen — auf den Schlußworten der leidenschaftlichen Liebesszene hatten ihre Augen zuletzt geruht! Mit welchem Ausdruck wohl?

(Fortsetzung folgt).

**§ Annen,** 18. Febr. (Todesfall.) Gestern morgen hat nach einem langen schweren Leiden der Gutsbesitzer Herr Wilhelm Stinshoff in Wullen das Zeitliche gesegnet, er starb infolge einer Operation im Sanatorium zu Dortmund. Der Verblichene, der sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute, war ein tüchtiger Landwirt, der überall selbst mit Hand anlegte und so das vor mehreren Jahren erworbene Schulte-Wullensche Gut zu hoher Blüte brachte. Die Freude an seinem schönen Besitz sollte leider nicht von langer Dauer sein, nur allzufrüh mußte er sich von ihm trennen. Möge er nun sanft ruhen!

**§ Annen,** 18. Februar. (Eine Protestversammlung) der Gewerbetreibenden und Handwerker fand gestern abend im Saale des Herrn Helle statt. Herr Georg Richter, der 1. Vorsitzende des hiesigen Wirte-Vereins, eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Anton Lönne das Wort, der darauf hinweis, daß die Protestversammlung deshalb einberufen worden sei, weil bei der vom Bürgerausschuß vorgenommenen Aufstellung der Kandidatenliste keine geeignete Vertretung der Wirte, Handwerker u. Gewerbetreibenden vorgesehen sei. Unter keinen Umständen könne man mit diesem einseitigen Vorgehen sich einverstanden erklären, sondern müsse energisch dagegen protestieren, daß man keine Gelegenheit genommen habe, sich mit diesen für unser Gemeindeleben wichtigen Korporationen vorher ins Einvernehmen zu setzen, um zu beraten, was für ein Vertreter des Gewerbe- und Handwerkerstandes für die kommende Gemeinderatswahl nominiert werden solle. In der anschließenden Aussprache meldeten sich verschiedene Herren zum Wort. Von Vertretern des Bürgerausschusses wurde erklärt, daß wiederholt die Vorstandsmitglieder der in Frage kommenden Vereinigungen zu den Sitzungen eingeladen worden seien, daß diese Herren aber nur selten in den Sitzungen erschienen wären. Selbstverständlich stehe der Bürgerausschuß auf dem Standpunkt, daß dem gewerblichen Mittelstand unbedingt ein sicherer Sitz im Gemeinderat zuerkannt werden müsse. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Mitglieder der Vereine schleunigst zu einer Beratung und Beschlußfassung über die zweckmäßige Lösung der Kandidatenfrage zusammenzuberufen und nach erfolgter Wahl des in Aussicht genommenen Vertreters an den Bürgerausschuß heranzutreten, der sicherlich den berechtigten Wünschen der Handwerker und Gewerbetreibenden Genüge leisten und der Aufstellung ihres Vertreters nichts in den Weg legen würde. Nach längeren Auseinandersetzungen verlief die Versammlung ergebnislos. Als die Versammlung geschlossen wurde, traten zahlreiche Gewerbetreibende und Wirte zu einer Besprechung zusammen, und in geheimer Abstimmung wurde der Wirt Herr Anton Lönne als deren Kandidat nominiert.

— (Die Sozialdemokr. Partei) hält Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Kaleske eine öffentliche Frauenversammlung ab. Siehe Inserat

# Provinzielle Nachrichten.

**Dortmund,** 17. Febr. (45 000 Mark geraubt) Freitag abend erschienen bei dem Kaufmann Heinrich Oxe, Wallrabestraße 14, fünf Soldaten. Sie gaben an, von der Sicherheitswehr geschickt zu sein, um eine Haussuchung nach Lebensmitteln vorzunehmen. Die Durchsuchung wurde ihnen auch gestattet. Hierbei fanden sie eine Kasette mit ungefähr 45 000 M. Bargeld, die sie beschlagnahmten. Oxe und sein Sohn wurden aufgefordert, mit zur Wache zu gehen. Der Wagen fuhr aber in entgegengesetzter Richtung und als man an der Buschmühle war, wurden die beiden Bestohlenen mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, auszusteigen und stehen zu bleiben. Hierauf entfernten sich die Räuber schnell. Den Kutscher und den Wagen hat man später ermitteln können, das Geld blieb aber verschwunden. Nur 2000 Mk. besaß der Wagenführer. Die Räuber haben den alten Trick angewandt: Die angebliche Suche nach Lebensmitteln. Daß sie keine Neulinge in ihrem Fach waren, ging daraus hervor, daß sie vorher die Telefonleitung abgeschnitten hatten.

**Bochum,** 17. Febr. (Abgeordneter Fritz-Husemann) Polizeipräsident Gerstein als Wahlkommissar teilt mit, daß der Redakteur Otto Hue zu Essen-Rüttenscheid erklärt habe, die auf ihn gefallene Wahl zur preußischen Landesversammlung nicht annehmen zu wollen. Der Wahlausschuß habe nunmehr in öffentlicher Sitzung festgestellt, daß der Gewerkschaftsangestellte Fritz Husemann in Bochum als Ersatzmann für Hue einzutreten habe. Hue ist in Bochum zurückgetreten, weil er auch in einem anderen Bezirk gewählt wurde.

**Gelsenkirchen,** 17. Febr. (Spartakus in Gelsenkirchen) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen bewaffnete Spartakisten in das Manufakturwarengeschäft von Overbeck u. Weller ein und raubten dort für 15 000 Mark Waren, die sie auf Karren fortfürten. Versuche, sich durch Handgranaten Eingang in die Kassenräume der Reichsbank und der Essener Kreditanstalt zu verschaffen, sind gescheitert. Polizeidirektion und Bahnhof sind von den Spartakisten besetzt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Wer beim unbefugten Waffentragen, Plünderungen usw. betroffen wird, wird sofort erschossen. Wie verlautet, sollen Regierungstruppen zur Verstärkung der hiesigen Sicherheitswehr unterwegs sein.

**Wattenscheid,** 17. Februar. (Die Aufwendungen für den A. S.-Rat) Nach Feststellung der Stadtverwaltung beläuft sich der Aufwand der Stadt für den Arbeiter- und Soldatenrat innerhalb drei Monate auf 129 949 Mk. Beigeordneter Althoff erklärte, würden die Kosten nicht ersetzt, sei der finanzielle Zusammenbruch der Stadt unausbleiblich.

**Recklinghausen,** 14. Febr. (Einrücken von Regierungstruppen) Samstag nachmittag sind hier Regierungstruppen eingerückt. Man bringt die Besatzung in Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Ermordung des Vorsitzenden des Verbandes kaufm. Grubenbeamten Otto Kohlmann aus Hervest-Dorsten.

**Iserlohn,** 17. Febr. (Als erster Bürgermeister) der Stadt wurde unter mehr als 50 Bewerbern der bisherige Beigeordnete der Stadt Remscheid, Herr Gertenbach, Sohn des Bürgermeisters von Lüttringhausen, gewählt.

**Remagen,** 17. Febr. (Drakonische Maßregel.) Vier Lebedamen aus Köln, die nach hier gekommen waren, um sich und andere zu amüsieren, wurden vom amerikanischen Stadtkommandanten damit bestraft, daß sie das Arresthaus putzen und den Marktplatz fegen mußten.

# Neueste Nachrichten.

### Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens.

**Trier,** 16. Febr. Das Abkommen über die Verlängerung des Waffenstillstandes ist heute abend 6½ Uhr im Salonwagen des Marschalls Foch unterzeichnet worden. Wie bereits gemeldet, enthält der Entwurf des Verlängerungsabkommens nur drei Artikel. Die endgültig angenommene, unterzeichnete Fassung weist folgende Veränderungen auf: Der Netzedistrikt, Bromberg und Oberschlesien fallen westlich der Demarkationslinie und sind daher durch die von den Alliierten ausdrücklich übernommenen Garantien vor dem Einfall polnischer Banden sichergestellt. Leider fällt Birnbaum östlich der Demarkationslinie. Der Bahnhof Bentschen erhält deutsche Besatzung. Den Schutz der Deutschen östlich der Demarkationslinie übernimmt die Interalliierten-Kommission in Warschau. Ihr Verbindungsorgan mit der deutschen Regierung ist der französische General Dupont in Berlin.

Zu Artikel 2, in dem bestimmt ist, daß die Waffenstillstandsverlängerung auf kurze Zeit erfolgt, fragte der Reichsminister Erzberger, warum kurze Frist vorgeschlagen sei und ob dieser Vorschlag etwa mit der Möglichkeit eines baldigen Präliminarfriedens im Zusammenhang stehe. Marschall Foch erwiderte: Ich vermute es.

Der Artikel 3 enthält dieselbe Formulierung, wie in den früheren Abkommen von Dezember und Januar. Foch betonte ausdrücklich, bezüglich der Durchführung bleibt alles beim alten.

Dann verlas Erzberger die vom Ministerpräsidenten Scheidemann unterzeichnete Erklärung der Reichsregierung, worin sie der Unterzeichnung des Abkommens zustimmt, aber ihren Standpunkt im einzelnen präzisiert. Aus dem Verlaufe der Aussprache ist besonders folgendes hervorzuheben: Foch fragte, warum unsere Handelsschiffe zur Lebensmittelversorgung noch nicht auslaufen, und er machte dann den Vorschlag, die Sachverständigen sollten sofort in Spaa zusammenkommen, um die Verhandlungen über alle Einzelheiten fortzusetzen. Erzberger betonte noch einmal, die drei Wirtschaftsabkommen, Schiffahrts-, Ernährungs- und Finanzabkommen sind ein einheitliches unzertrennbares Ganzes. Foch stimmte dieser Auffassung bei.

### Komplott gegen Wilson.

**Rotterdam,** 17. Febr. Wie das Preßbüro Radio meldet, ist in Chicago ein Komplott der „Unabhängigen Arbeiter der Welt" aufgedeckt, das die Ermordung Wilsons und Mc. Adoos zum Ziele hatte.

### Der Generalstreik proklamiert.

**Mülheim** (Ruhr), 17. Febr. Wie allgemein erwartet wurde, proklamierte die kommunistische Partei heute morgen als Protest gegen den Einmarsch der Regierungstruppen in das Industriegebiet für den westlichen Industriebezirk, namentlich für die Städte Mülheim (Ruhr), Hamborn, Sterkrade, Oberhausen und Düsseldorf den Generalstreik. Schon um 6 Uhr morgens besetzten bewaffnete Spartakisten und Mannschaften der Sicherheitswehr die Eingänge zu den großen Werken von Thyssen und der Friedrich Wilhelmhütte und verwehrten den ankommenden Arbeitern und Angestellten den Zutritt. Alle Betriebe werden zur Einstellung der Arbeit angewiesen.

### 29 Tote — Ein Notschrei aus Essen.

**Mülheim** (Ruhr), 17. Febr. Die Spartakisten haben in Mülheim (Ruhr) in beschränktem Umfange den örtlichen Telephonverkehr wieder zugelassen. Im Gegensatz zu den Berichten der Spartakisten wird gemeldet, daß in Hervest-Dorsten die Regierungstruppen Herren der Lage sind. Es kam zu wiederholten heftigen Zusammenstößen, bei denen die Regierungstruppen fünf Tote und die Spartakisten 24 Tote hatten. Unter den Gefallenen der letzteren befindet sich auch der Führer der Spartakisten. Die Regierungstruppen nahmen außerdem mehrere hundert Spartakisten gefangen. Nachts zogen sich die Spartakisten auf Sterkrade zurück, wobei es auf der Chaussee nach Bottrop zu einer Schießerei mit der Bottropper Volkswehr kam; sie verlief aber unblutig. Die Spartakisten nahmen in Bottropp den Hegemeister Lakmann gefangen und brachten ihn nach Sterkrade. Ihm wird vorgeworfen, die Hilfe von Regierungstruppen nachgesucht zu haben. Düsseldorfer Spartakisten begaben sich von Mülheim aus nach Bochum und wollten dort den Generalstreik durchsetzen. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. Rathaus, Sparkassen und Banken sind in Bochum geschlossen. Der Arbeiter- und Soldatenrat Essen sandte im Verein mit der Stadtverwaltung an die Reichsregierung in Weimar ein Telegramm, in dem dringend um Entsendung eines Kuriers der Reichsregierung ins Industriegebiet gebeten wird. Er müsse mit weitestgehenden Vollmachten ausgerüstet sein, um verhandeln zu können. Ereignisse von unabsehbarer Tragweite seien andernfalls unvermeidlich. Truppensendungen ins Industriegebiet seien unter allen Umständen zu vermeiden. Auf Anfrage erhielt der Essener Oberbürgermeister vom Generalkommando den Bescheid, daß Truppensendungen nach dem Industriegebiet nicht stattfinden.


**Beleuchtungsmittel!**

Die Bezugsberechtigten erhalten unter Vorlage der Lebensmittelkarte u. gegen Abgabe der Beleuchtungsmarke

a. für Kerzen Nr. 5,
b. für Karbid Nr. 4

**1 Kerze**
Preis **25** Pfg. pro Stck.
**1 Pfund Karbid,**
Preis **80** Pfg. pro Pfd.

Die Verteilung erfolgt bei der Firma Richard Steffen, Wittenerstraße No. 75 und Mittelstraße No. 1 und zwar:

**Donnerstag, den 18. Februar 1919**
Lebensmittelkarten No. 1—1200
**Freitag, den 19. Februar 1919**
Lebensmittelkarten No. 1201—2400
**Sonnabend, den 20. Februar 1919**
Lebensmittelkarten Nr. 2401—3600.

Ein sparsamer Verbrauch wird dringend angeraten.

Annen, den 18. Februar 1919

**Der Arbeiter- und Soldatenrat:**
J. A.: Schlischo.
**Der Amtmann:**
Boettcher.

**Gebr. Piano**
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter **Z. 400** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**1 Paar weiße Damen-Spangenschuhe,** Größe 38, abzugeben.
**Johannisstr. 6 I. Etg.**

**Geeignete Ausstellungsräume**
(Lagerräume)
**zum Aufstellen von Möbeln** zu mieten gesucht.
Angebote an
**Wilh. Goldbach,**
Friedhofstr. 1. Telef. 653

**Füßlinge**
(zum Anstricken)
**reine Strickwolle**
woll. **Socken**
**Blank,**
Witten a. Markt.

**Gesucht** eine
**Wohnung**
von 2 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. April. Angebote unter **A 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein älteres Ehepaar sucht per sofort oder später
**1 Mädchen**
Dasselbe muß eine Ziege melken können und etwas Gartenarbeit verstehen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche per sofort ein zuverlässiges sauberes
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten.
**Gust. Stoltenberg,**
Gastwirt, Stockum
Krs. Bochum.

Dunkelblauer
**Schürzendruck**
80 Ctmtr. breit
**Meter 6,90 Mk.**
**Blank,**
Witten, a. Markt.


## Steuerzahlung!

An die Entrichtung der für **das 4. Vierteljahr 1918** fälligen nachbenannten Abgaben:

1. **Staats-, Gemeinde- u. Kirchensteuern**
2. **Müllabfuhrgebühren**
3. **Schulgeld für die Mittelschule,**

**wird mit dem Bemerken erinnert, daß Zahlungen ohne Kostenberechnung nur noch bis zum 24. d. Mts. einschließlich erfolgen können.**

**Besondere Mahnungen durch Zustellung von Mahnzetteln finden nicht mehr statt.**

**Mahngebühren sind für die öffentliche Mahnung nicht zu zahlen.**

Die Zahlungen auf bargeldlosem Wege durch Ueberweisung an die Sparkasse müssen so zeitig erfolgen, daß sie der Kasse bis 25. Februar bekannt sind, widrigenfalls die Kosten fällig werden und mit einzusenden sind. (Siehe Steuerzettel Anmerkung 5 unter b.)

Annen, den 17. Februar 1919.

**Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde:**
Schneider, Rendant.
**Der Arbeiter- und Soldatenrat:**
Schlischo.


140 cm breite Stoffe für
**Herren-Anzüge**
vorrätig bei
**A. Löwenstein**
**Witten.**

Wollene und halbwollene
**Stoffe**
in allen Breiten
noch sehr preiswert.
**BLANK,**
Witten am Markt.

**Hotel Wittener Hof, Witten**
am Bahnhof West.
Täglich ab 5½ Uhr
**erstklassige Konzerte.**
Gut gepflegte Biere und Weine.
Vorzügl. Küche.

**Zur Konfirmation und Kommunion**
empfehlen wir
schwarze u. weisse Kleiderstoffe
sowie
Blaue Cheviots und Kammgarne
**zu Anzügen.**
**Gebrüder Alsberg, Witten.**

130 und 140 cm breite
**Kostüm-Stoffe**
(auch für Knabenanzüge)
Meter **25** M. **35** M. **45** M.
ohne Bezugsschein.
**Blank, Witten a. Markt.**

**Ia. Pferdefutter**
**Ia. Geflügelfutter** auch für Kaninchen
**Ia. Viehfutter** für Schweine, Rindvieh, Ziegen etc.
**Ia. Hundekuchen**
— liefert sofort jedes Quantum —
**F. Wilh. Schnabel, Hannover,** Hansa-Haus
Zur Frühjahrsmesse in Leipzig, Städt. Kaufhaus, Laden 37.

**Zum Hohenstein**
Witten.
**Morgen nachmittag Konzert.**

Suche zum 1. März ein tüchtiges ehrliches
**Morgenmädchen**
**Frau W. Krien,**
Wittenerstr. 89.

**Zahle jeden Preis**
für neue
**Herrenschuhe**
**No. 39—46.**
Angebote mit Preisangabe unt. **A. B. 100** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

**Frau oder Mädchen**
für 2mal in der Woche auf einige Stunden zum Putzen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Habe mein Geschäft wieder eröffnet und empfehle mich im
**Gardinen-Spannen und Aufhängen;**
sämtliche Dekorationen Sofas und Matratzen werden gut und billig aufgepolstert.
**Karl Bohle,**
Polsterer u. Dekorateur
Witten,
Breddestraße No. 17.



**Schweine**
**angekommen.**
Gustav Tepel.

Extra starke
**Männer-Anzüge**
(dunkelgrauer Drell)
**Jacke 19,50 M.**
**Hose 19,50 M.**
**Blank,**
Witten a. Markt.

**Kundenlisten**
für Kolonialwarengeschäfte
zu haben bei
**Fritz Küching, Buchdruckerei.**



Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.

Offenb. 2. Vers 10.

## Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem für uns so unfaßlichen Ratschluß gefallen, heute Morgen 10½ Uhr meinen innigst geliebten teuren Gatten, unsern lieben treuen Vater, unsern unvergeßlichen Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

**Gutsbesitzer**

# Wilh. Stinshoff

nach schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 42 Jahren zu sich heimzunehmen.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**Emilie Stinshoff** geb. Kersebohm
**August Stinshoff**
**Erich Stinshoff**
**Emmy Stinshoff**
**Lisette Kersebohm**
**Heinrich Kersebohm.**

**Annen-Wullen,** Witten, Mettmann, Kettwig, Hubbelrath, Gerresheim, Velbert, Heiligenhaus, Ludenberg, den 17. Februar 1919.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Febr. 1919, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Wullenerstraße 46, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Gestern Abend nahm uns der liebe Gott nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

# Frau Witwe Steiger Brinkhoff

**Anna Margarete** geb. **Krug**

im Alter von 53½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

**Die schwergeprüften Kinder.**

**Annen,** Eichlinghofen, Hamburg, Calden, amerikanische Gefangenschaft, Dortmund, Dorstfeld, Wattenscheid, Weitmar, Cassel u. Essen, den 16. Febr. 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Febr., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Wittenerstr. 93, nach der Familien-Gruft in Eichlinghofen statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

**Sozialdemokratische Partei.**

**Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr**

## öffentliche Frauen-Versammlung

**im Lokal Kaleske.**

**Referentin: Frau Schulz Witten.**

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet ein

**Die Ortsleitung.**



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute mittag sanft u. gottergeben wohl gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Ww. Ant. Schmidt

**Elisabeth** geb. **Sprenger**

im Alter von 74 Jahren.

Tiefbetrübt machen wir hiermit allen Angehörigen und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:**

**Familie Carl Schwalm**
**Familie Wilh. Schmidt**
**Familie Adam Gress**
**Familie Hugo Sauer.**

**Annen,** Witten, Dortmund, Hörde, Erle b. Buer, Matfeld Krs. Brilon, St. Ingbert (bayr. Pfalz) und Nordamerika, den 15. Februar 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Febr., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Wittenerstr. 35, aus statt.

Das feierliche Seelenamt für die Verstorbene findet am Donnerstag morgen um 7¼ Uhr in der hies. Pfarrkirche statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Am 14. Februar starb in Herbesthal plötzlich und unerwartet mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivheizer

# Willy Schubbert

im blühenden Alter von 33 Jahren.

Tiefbetrübt machen wir hiermit allen Angehörigen und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Die tieftrauernde Gattin**

**Frau Mariechen Schubbert** geb. Schubert
**nebst Töchterchen Anita u. Angehörigen.**

**Annen,** Hohestraße 33, den 17. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Hohestraße 33, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

**Achtung. Achtung.**

**Wichtig für Dreher!**

Mache hierdurch die Mitteilung, daß ich noch einen

**Unterrichtskursus**

**im Berechnen sämtlicher Gewinde u. Gewindearten** für nur ältere Dreher eröffne.

Auskunft wird am **Mittwoch, den 19. d. M. abends von 8—9 Uhr** im Lokale des Herrn **Ludwig Eickelkamp, Roonstrasse 3,** erteilt.

**Der Leiter.**

**Grosse Mengen**

## Schlafdecken

eingetroffen.

**Kaufhaus BLANK**

**Witten, am Markt.**

## Arbeitsstiefel!

**Am Freitag, den 21. Februar cr.** werden im Amtshause, Zimmer 10, vormittags 9—11 Uhr Arbeitsstiefel **ohne Bezugschein** zum Preise von **15.— Mk.** pro Paar abgegeben.

Annen, den 18. Februar 1919.

**Der Arbeiter- und Soldatenrat:**
J. A. Schlischo.
**Der Amtmann:**
Boettcher.

## Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. April **zu mieten gesucht.**

Gefl. Angebote unter **A. 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Landwirtschaftl. Lokal-Verein**
**ANNEN.**

Gestern verschied nach langem schweren Leiden unser allverehrter 2. Vorsitzender

Herr

# Wilh. Stinshoff.

Mit gutem Rat und hervorragender Sachkenntnis hat uns der Verstorbene stets zur Seite gestanden, ein Mann mit freundlichem, biederen Wesen, stark ausgeprägtem Pflichtgefühl, inniger Fröhlichkeit, lauterem Charakter — eine Persönlichkeit. Was er uns gewesen, können wir nie vergessen.

ANNEN, den 18. Febr. 1919.

**Der Vorstand:**
Bonnermann.

**M.-G.-V. „Fröhlichkeit", Annen-Wullen.**

Gestern verschied nach langem schweren Leiden unser treues passives Mitglied

**Gutsbesitzer**

**Wilh. Stinshoff.**

**Friede seiner Asche!**

**Der Vorstand**

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder um 2½ Uhr im Vereinslokal.

Erteile **gründlichen**

## Violin-Unterricht.

**Louis Bischoff,**
Werderstr. 10.

**Landwehr- und Kriegerverein.**

Gestern verstarb unser langjähriges treues Mitglied, der

Kamerad

Herr Gutsbesitzer

**Wilh. Stinshoff.**

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

**Der Vorstand**

Zur Beerdigung des Verstorbenen tritt der Verein am Donnerstag, den 20. Januar, nachm. pünktlich 3¼ Uhr am Vereinslokale an.

Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.

## Fr. Scharloh

**Herdeckerstr. 1.**

Zwieback
für Kranke und Säuglinge
Grauer Zwieback
auf gewöhnl. Brotmarken
täglich frisch.

## Schuhe.

Hausschuhe, ohne Bezugschein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederspitze pro **Paar 7.20 Mk.** frete Zusendung. Lieferung nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

**Schuhwaren-Fabrik Mimbach**
(Rheinpfalz).

*Dr. Lesser*

*prakt. Tierarzt, Witten*

*Klassenstr. 5.* *Telephon 1096.*